Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 43 (1933)

Nachruf: Carl Kraft-Schwarz: 7. Februar 1860 bis 15. November 1932

Autor: Hauser, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Carl Kraft-Schwarz.

7. Jebruar 1860 bis 15. November 1932.

Mit der Natur ist auch Carl Kraft-Schwarz an der Schwelle des Winters zur ewigen Ruhe eingegangen. Kaum, daß er am Abend seines Lebens ausruhen wollte von seinem Tagewerk, wurde es unversehens Nacht.

> Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre —

Aber immer ist es noch zu früh, zu früh für den Pilger, die Familie, für den Kreis seiner Freunde. Zu früh vor allem, wenn, wie hier, volle geistige und körperliche Frische den Jahren trott.

Und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Um 7. Februar 1860 begann dieses tatkräftige Leben, deffen Leitstern späterhin wirklich Mühe und Arbeit wurde. Sein erstes Rüstzeug holte sich Carl Kraft als aufgeweckter und intelligenter Junge in den Primars und Bezirksschulen seines Geburtsortes Brugg, um dann gemäß dem Willen seines Bas ters auch deffen Beruf sich zu widmen, unter Bintansetzung seiner eigenen Wünsche, die ihn allzugern auf akademischer Laufbahn gesehen hätten. Wertvolle Lehrs und Wanderjahre sahen ihn zuerst in Laufanne und der übrigen Schweiz, dann auf großer Fahrt nach Frankreich hinein bis in die Seinestadt und wieder zurück ins Heimatland, woselbst er 1881 nach dem Tode seines Baters an alter Stätte wieder Wurzel faßte. Und nun begann der Beimgekehrte, selbst nun Meister geworden, sein Lebenswert, dem er von nun an all' seine Zeit und all' seine Kräfte widmete, zu formen und zu meistern. Von einer liebevollen, verständigen und tüchtigen Gattin begleitet und unterstütt, ging es nun zielbewußt und unnachgiebig vorwärts. Rlarer Blick, kaufmännisches Geschick und ein Tapengriff im Packen günstiger Gelegenheiten ließen ihn zum starken und erfolgreichen Unternehmer heranwachsen, der sich durch keine Mißerfolge entmutigen und aufhalten ließ, sondern unentwegt



Carl Kraft=Schwarz 1860—1932

mit eiserner Energie und Zähigkeit auf sein Ziel losskeuerte und — es auch erreichte.

Es ist hier nicht der Ort, alle die Früchte zu würdigen, die seine unermüdliche Schaffenstraft, seine Umsichtigkeit und Geschäfts- wie Lebensersahrung zeitigten. Das Leben selbst würdigte sie durch Erfolg. Nur eines wollen wir noch hinzussügen: Vieles von dem, was Leben und Glück und Erfolg ihm später in den Schoß legten, verdankte Carl Krast-Schwarzseinen eigenen inneren menschlichen Werten, die natürlicherweise erst dann so recht nach außen dringen konnten, als der Bau seines Lebenswerkes sestgefügt und gezimmert war. Erst muß der Baum Wurzel schlagen und wachsen und sich entwickeln, die er Blüten treibt und Früchte reist. Und diesem durch Jahre und Leben innerlich gereisten Manne mit dem grundgütigen und liebevollen Herzen, dem ruhigen und freundslichen Wesen — so wie wir ihn alle als "Vater Krast" kannten — sei noch ein kurzes Gedenken gewidmet.

Sein gereiftes Alter schenkte ihm eine stille Beiterkeit des Gemütes und jene innere Ruhe, die ihn das Glück des Dafeins innerlich bewußt genießen ließ. Er verlor sich nicht in Erinnerungen an seine Vergangenheit, noch träumte oder bangte er in die Zukunft — mit ruhiger Sicherheit lebte er bewußt stets in ber Gegenwart. "Sie alle", fagte er mir einmal mahrend eines nachdenklichen Waldspazierganges, "sie alle, die sehnfüchtig immer an ihre Jugend zurückdenken oder sich vor dem unvermeidlichen Tode fürchten, betrügen sich um das wunderschöne Glück, mit Bewußtsein langsam zu reifen und jeden Lebenszustand als ein Neues zu genießen; sie machen sich zu Knechten ihrer Vergangenheit und Zukunft und lassen sich die Gegenwart entgleiten, die von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr immer lebendig neu empfunden werden will. Sieh, wer bis zu irgend einem Ereignis ,die Tage zählt', ber verliert, verschwendet zur Gälfte alle biefe Tage. Wer den Morgen in steter Erwartung des Abends verbringt, wer gleich nach Oftern schon Pfingsten herbeiwünscht und dann wieder ebenso ungeduldig das Weihnachtsfest, wer immer in der Zukunft lebt und zwischen den Ereignissen statt mitten drin — sieh, der vergißt lebendig um sich zu blicken und lebt am Leben vorbei."

Ein Genuß war es, mit ihm über solche Fragen der Les bensführung und Lebensgestaltung zu diskutieren, wobei er oft mit trefssicheren Vergleichen das ganze Problem kurzerhand büns dig umriß. "Wan reist doch nicht, um anzukommen", schloß er obige Vetrachtung. "Genuß am Reisen wird nur der haben, dem der Weg das Ziel ist. So ist das Leben selbst des Lebens Lohn."

Eben diese ruhige Sicherheit des Urteils in Dingen des äußeren und inneren Lebens, sein tieses Verstehen und seine feine Einfühlung in die kleinen und großen seelischen Nöte des andern ließen Carl Araft. Schwarz zum "Vater" Araft werden: Wer im Kampf mit der Welt oder dem eigenen Herzen Rat und Hilse brauchte, der ging zu ihm hin und vertraute sich ihm an; wer in den Labyrinthen des Lebens sich irgendwie verirrt, fand bei ihm wieder den Anschluß an das pulsierende reale Leben. Wie von einer Turmzinne herunter betrachtete er mit der Weitsichtigkeit des Alters klar und umsichtig die Geschehnisse, dabei aber das Kleinste wägend und in den Rahmen fügend.

Den äußeren Bedürfnissen des Lebens stand er besonnen und frei gegenüber. Ein Selfmademan wie Carl Kraftschwarz, der eine lange Lebenssahrt hindurch ständig selbst am Steuer gestanden, dessen Kompaßnadel unverrückbar und unabänderlich stets nach den Polen unermüdlicher Arbeit und eigenen trastvollen Handelns gerichtet war, er war nicht der Wann, passiv die Güter des Lebens zu genießen. Rastlose Tätigkeit war zu lange sein Lebensinhalt, zu sehr war selbsständiges Formen und Schaffen seines Wesens Kern geworzden, als daß er an seinem Lebensabend hätte passiv schauen und müßig genießen können. Seine ungebrochene Schaffensstraft hinderte ihn, Epikuräer zu sein. Eher spartanisch einsach war seine Lebensweise. "Glücklich ist nicht, wer viel hat, sondern wer wenig braucht", meinte er dazu in seiner lakonischen Kürze. Und ein andermal, wie er darauf hinwies,

daß die Wünsche des Menschen im kleinsten Kreise eine ebenso große Befriedigung finden wie in den größten Verhältnissen, daß der innere Senuß letten Endes immer maßgebend und derselbe sei, schloß er:

"Unser Glück, mein Lieber, liegt immer zwischen unseren Fußsohlen und unserem Scheitel."

Ein solch harmonisch gestaltendes Innere, ein solch innerlich beruhigtes, ja heiteres Kennen und Erkennen der Dinge um und und in und kann nur da sein, wo Ruhe und Reife ift. Und Reife ist naturhaft gebunden an ein bestimmtes Alter, an einen gewissen Schat von Erfahrungen, an Klarheit über sich selbst, Tüchtigkeit, Selbstgefühl und klare Erkenntnis der Grenzen des Erreichbaren. Diese Wesenszüge seines Charafters, Die noch ergänzt wurden durch ebenso praktisches wie diplomatisches Geschick, machten ihn zum unersetlichen Bater und Führer aller derjenigen, die seinen Rat suchten und schätzten. Groß war deshalb auch der Kreis seiner Bekannten. Er selbst blieb in allem stets der einfache, schlichte Mann, unauffällig und unabhängig nach außen, stets zu geben bereit, wenn es auf guten Boden fiel, seinerseits aber auch dankbar empfindend, wenn ihm selber liebe Menschlichkeit widerfuhr. Er liebte seinen Nächsten, aber er riß den Zaun nicht ein. Wie überall, so wußte er auch hierin hauszuhalten, ebenso wie in der Auswahl seiner engern Freunde. Das Leben hatte ihn gelehrt, schärfer zu trennen und inniger zu verbinden. Wer bann aber seine Gunft und sein Bertrauen besaß, dem war er ein aufrichtiger, zuverlässiger und treuer Freund. Was ein jeder von ihnen von Vater Kraft auf seinen weitern Lebensweg mitnahm, gehört mit zum Beften, was ihnen das Leben gab.

Nun sind die Brücken abgebrochen, über die so viel von Herz zu Herzen ging, zerrissen ist die Kette, die uns mit ihm verband. Sie trugen ihn hinaus und

> Mit dem Toten wandern Geister aus, Die im Leben ihm den Becher reichten, Ded und leer wird nun das Haus, Dhne Sang und ohne Leuchten.

Aber in seinen Taten und in seinen Werken lebt er fort und unsern Herzen bleibt die Erinnerung an den schlichten, edlen Menschenfreund und die Gewißheit:

Rein Wesen kann zu nichts zerfallen — Das Ewige regt sich fort in allen!

M. Hauser.

Ubenddämmerung.

Bewundernd steh' ich, wenn mit goldnen Spangen, Den Höhenwald umfängt das Abendlicht, Mit stillem Sehnen, dem's an Macht gebricht, Zu jenen fernen Reichen zu gelangen.

Und harre, wie in blaue Räume schneidet Der Verge scharf gezähnter Felsenkamm, Und wie der dunkle, regungslose Damm Zwei fremde Welten voneinander scheidet.

Schon steigt das Grau auf hoher Nebelleiter, Nur eine Wolke flieht den Schattendom Und eilt, getragen von der Lüfte Strom, Der Sonne nach als rosiger Begleiter.

Im Schoß der Nacht wird Stern an Stern geboren, Dort oben lischt im All das Werden nie, Nun walle weiter, Schöpfungsmelodie; Wo Leben war, bleibt Leben unverloren.

V. J.